

Der jährliche Subnumerationspreis der Blumenzzeitung ist 1 Ekr. 5 Gr. 9 Pf. für die Subscribenten neben Verkauften bereit ist. Die Redaction hat die Gerechtigkeit vorbehalten sich in Sonderdrucken die Commission überreichen.



Der Vertheilungspreis für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Gr. 9 Pf. (4 Sch. 5 Gr.) und wird bezahlet dabei für 1 Ekr. 5 Gr. 9 Pf. (4 Sch. 5 Gr.) jährlich mit der Bezahlung der Bestellung frei durch den Vertheiler bezahlet.

# Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häpfer.

No. II. Weissensee, (in Thüringen). Januar 1833. VI. Jahrg.

Der Durchlauchtigsten Herzogin und Frau, Frau Maria, Hoheit, Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, zur Feyer des höchsten Einzugs in Gotha, in tiefster Ehrfurcht überreicht von dem thüring. Gartenbau-Vereine zu Gotha. (31. December 1832.)

Ein Garten auf des Südens Wunderflur,  
Ein Garten in der Weibe frühen Tagen  
Hat goldne Heiserdenkraut getragen  
Und bot sie dar der hohen Schönheit nur.

Doch in des Nordens rauherer Natur  
Sind wir entfremdet jenen heitern Sagen,  
Und unsre Blumen, unsre Bäume ragen  
Nur auf des Gleiches, auf der Wüde Spur!

Und die wir längst schon Deiner An-  
kunft harren,

Wir reichen Dir aus vaterländ'schem  
Garten  
Nur bleiche Kesseln, die wir sorglich warten.

Das Beste, Härkin, werde Dir, der  
— Holbe —  
Doch golden hier sind Früchte nur u. Dolben,  
Wenn schöne Morgenröthen sie vergolden!

Wir bringen nichts vom Lande der Garonne  
Und von Italiens ewigrünen Hain,  
Und nicht von jenen Hügeln dort am Rhein,  
Wo Traubenblut duragläht des Winters  
Lonne.

Doch, Herrin, las' an Deines Blickes Sonne  
Die armen Feinmädcheln sich erfreuen  
Und ihrer Pflieger ewigen Verein: —  
Und schon lind' dann die Früchte unser  
Sonne!

Ein Garten Dir und Deinem hohen Gatten  
Mit Sonne, Duft und Frucht und grün-  
nem Schatten,  
Blüh' hier Dein Lebensgang auf Blum-  
menmalten! —

Und lange froh! in Deinem Heiligthume  
Mit Deiner Brautentzogen edelm Räume  
Du seihst und eine königliche Blume!

Beschreibung und Cultur einiger noch nicht allge-  
mein bekannten und einiger neuen Zierpflanzen.

(Mittgetheilt von den J. W. Woffe, Herzogl. Oldenburgischen Hospitaller  
zu Oldenburg.)

17) *Calceolaria arachnoidea* Lodd. Bot. Cab. Die spinnwebenartige Pantoffelblume gehört zu den schönsten der bis jetzt bekannten Arten. Der 2 — 3' hohe, ästige strauchartige Stengel ist gleich den Blättern mit einer weissen, wolliken Bedeckung, gleichsam wie mit einem dichten Spinnwebgewebe, versehen. Die Blätter sind steiflos, am Stengel aufrecht, versehen einer länglich, bis zur Basis hin allmählich stark geschwärtzt, stumpf, theils undeutlich gezähnt, meistens ganzrandig, 2 — 3' lang. Die schönen dunkelvioioletten (der äussern Form nach einem Spinnenkörper nicht unähnlichen) Blumen erscheinen in langstieligen End-Asterdolden im Juni und Juli. — Man pflanzt sie in sandgemischte, nahrhafte Lauberde oder Mistbeeteerde, in keinen sehr großen Topf, legt auf den Boden des Topfes einen halben Zoll hoch groben Kiebel, durchwintert sie im Zimmer oder Glashause bei 6 — 8° Wärme und giebt ihr im Winter sehr mässig Wasser, im Frühlings aber reichliche Lust. — Sie ist übrigens keineswegs sehr ästhetisch, und gedeiht vortreflich im freien Lande, wenn man sie, wie Verbena melandres, zu Ende Mai oder Anfangs Juni dahin verpflanzt; auch macht sie hier viele Seitenzweige, durch welche man sie im Juli sehr leicht noch vervielfältigen

kann. Sie blühet im Freien auch zum zweitenmale, wenn man die ersten Blütenstengel (die indest oft reifen Samen liefern, den man im April in's warme Mistbeet und in den Topf säen kann) nach dem Verblühen gekürzt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Einiges über Acclimatization und Behandlung der Heidebeepflanzen. (Fortsetzung.)

(Eingekauft von den Freiherren von Pfeffenbrunn, Herzogl. Wäsl. Kammerherrn zu Saalfeld.)

Ein Aes Hinderniß, das sich der Vermehrung dieser großen Pflanzentasse entgegenstellt, ist der Mangel an Heideerde, im entgegengesetzten Falle, wenn man in großen solche Anlagen vorzunehmen zu können; jedoch ist dieses kein absolutes Hinderniß, sondern hängt nur von Localitäten ab, als: die zu große Entfernung des Terrains, wo solche in Menge zu finden ist, theils von dem Boden selbst, in den man pflanzen will. Die beste Heideerde ist die, welche sich in sandigen Gränden bildet, am Abhang leicht bewachsener Bergwände, wo die Heidepflanze vorherrschend ist.

Die langsame Zerfetzung der Blätter von der Erica vulgaris, und die noch langsamere Zerfetzung ihrer jährlichen verwachsenen Aeste, die theils verfaulen oder verkohlen, ohne sich leicht zu zertheilen, bilden eine schwammige, elastische fast ansehnliche Masse, welche lange das Wasser in ihren kleinsten Theilchen (Molecules) hält; für die es eine leichte Anziehung hat,

und durch die feinste Verwackung bringt. Wenn diese Erde gut verarbeitet und bereitet wird, eignet sie sich besonders zuträglich zum Keimen der Samen und zur Entwicklung der Pflanzen, theils weil sie die Feuchtigkeit leicht annimmt und hält, theils als Wärme-Halter und wegen ihrer reichlichen Quantität Humus. Im Großen angewendet, reicht sie erst recht ihre Vortheile. Man bereitet zu großen Anlagen einen eignen Boden aus ihr, der in Gruben von beliebiger Ausdehnung von 2 Fuß Tiefe einglegt wird. (Fortf. folgt.)

### Einige erläuternde Bemerkungen über die Leucojen unter Hindeutung des Entstehens der Fällung der Blumen. (Fortsetzung.)

Witztheil von Hrn. Dr. Deegen aus Koblenz.

Als eifriger Blumenfreund wird man leicht darauf hingeführt, anzunehmen daß die winternatürliche Bildung einer Pflanze — hier die Fällung der Blumen — auch von sonderbaren oder winternatürlichen Wirkungen entstanden sein müsse. — Und so sind muthmaßlich, durch diese Idee und durch ähnliche Verhältnisse, welche auf die Erzeugung vorzüglicher Leucojen-Samens zufällig günstigen Einfluß hatten, auch die Herren Messer und Lehner verleitet worden, die Castration der Leucojen-Blüthen zu empfehlen, um dadurch Samen zu erlangen, welcher blos Stöcke mit gefüllten Blumen geben sollte. Aus meinen seit 18 Jahren unternommenen mannichfaltigen Cultur-Versuchen, ist mir die Ueberzeugung geworden, daß die Fällung der Blumen durch Castration der Blüthen nicht erlangt wird. Das von Lehner späterhin vorgeschlagene Ringeln der Leucojen-Stöcke oder Aeste, ist reiner Unsin. —

Die Fällung entsteht aus vorerwähnter Kultur im Einklang der daraufliegenden Verhältnisse günstig wirkenden Elemente, als: Erde, Wasser, Wärme, Standort, auf dem natürlichsten Wege.

Da, wo diese Verhältnisse günstig vorhanden sind, wird es dem ausmerklichen Blumenfreund leicht werden, den besten Leucojen-Samen alljährlich und vieljährig hintereinander ächt zu erzielen und unter solchen Verhältnissen genießt auch der, mit der Kultur zu Erlangung guten Samens noch ganz Unbekannte öfters den Vorzug, ausgezeimeten Samen in freiem Lande, so wie in Töpfen gleich ächt, zu erhalten.

Da, wo sie theilweis fehlen, wird der Erfolg stets unsicher sein, und wo sie ganz abgehen, oder entgegen sind, wird es der Kenntniß oder der Kunst schwerlich gelingen ein erfreuliches Resultat herbeizuführen.

Bei der erzielten Mehrvielfältigung schöner Sorten und Farben gewinnen auch die Herbst- oder Spätsommer-Leucojen allgemeine Aufnahme, um so mehr, als sie zur Nachfor der Sommer-Leucojen bei gleichzeitiger Aussaat mit denselben, nicht nur benutzt werden können, wo sie vom August an bis der Winter alle Gartenfreunden endet, durch ihre größeren meist schönen Blüten, vielzweigigen und dennoch niedrigen Stöcke ei-

ne wahre Zierde sind, und zum Abschneiden für die Blumenvasen seinen unerhöpplichen Reichtum gewähren, zu einer Zeit, wo schon manche Lieblingspflanze ihre Dasein genenbet; sondern sie gewährten auch bei einer spätern Aussaat im Monat Mai und dann verpflanzt, „behandelt“ und zur Zeit in Blumentöpfe eingeseßt, wie Winterleucojen, eine vortheilhafte, unausgesetzte Winter- und Frühjahrszier im kalten Hause, wie im Stubengarten. (Beschluß folgt.)

### Ueber die Anzucht hochstämmiger Rosen.

(Witztheil von Hrn. Ludwig Denauer, Herr. S. Joh. Wob. Bärkl. Ehren u. Z. V. Völkemeyer in Coburg.)

In No. 26 der Blumenzeitung v. J. unter der Rubrik „Ueber die Anzucht hochstämmiger Rosen in Töpfen“ geschieht der, für alle Rosenfreunde höchst interessanten Abhandlung des K. Cammerherrn Herrn Grafen von Hagen auf Wöckern über Rosen-Cultur, insbesondere, über den günstigen Erfolg eines ungemein raschen Methode der Anzucht hochstämmiger Rosenstöcke in Töpfen, mit vollem Recht ehrenvolle Erwähnung und wird zugleich bemerkt, ob diese Verfahren auch bey den Garten-Rosen anwendbar sey? Darüber mangelt noch Erfahrungen.

Durch die Preis- Staatszeitung, welche den Auszug der Verhandlungen des Vereins zur Verbesserung des Gartenbaues in den K. Pr. Staaten 161e Verrichtung S. 121, enthielt, auf obige Abhandlung aufmerksam gemacht, wagte ich es, mich sogleich an Herrn Grafen von Hagen zu wenden, und mir von ihm einige nähere Angaben über dieses Verfahren zu erbitten, worauf mir derselbe mit der gräßlichen Pöpselität und zuvorkommenden Güte, die Abschrift seines Berichts an den Gartenbau-Verein in Berlin mitzutheilen geruhete.

In Ermangelung eines eignen Gemächshauses theilte ich diesen höchst interessanten Bericht, einigen, für neue Erfindungen und Fortschrittung der Kunst empfänglichen Gärtnern mit, und hatte das Vergnügen, in dem Garten des Herrn Cammerherrn und Regierungsraths v. Erffa zu Ahorn, durch den fleißigen und geschickten Gärtner Brückner, obiges Verfahren, als höchst empfehlenswerth, schnell ausgeführt zu sehen.

Mit dem Garten-Rosen machte ich aber selbst in den Jahren 1831 und 1832 viele Versuche, welche über alles Erwarten belohnend ausfielen.

Ich wählte aber zur Unterlage, wegen dem bereits bemerkten Ursachen weniger die wilden Hamburter Rosa canina,\*) sondern meistens die Frankfurter Rose Rosa Frankfurtensis \*\*) und die Mai-Rose, Rosa majalis \*\*\*) auch Zimmt-Rose, welche beide sehr schöne hohe einjährige Triebe machen, und vorzüglich letztere eine saftige Rinde hat. Auf diese setzte ich in der Mitte des Ende März die Keifer von der Prinzesse Charlotte, Blondine, Great Mogul, Light purple, favorite purple, Carmine brillante, sämmtliche Rosen aus Claremont,

\*) vid Roessig Bd. 1. 5tes Heft Tab. 21.

\*\*) vid „ „ Bd. 1. 3tes Heft Tab. 21.

\*\*\*) ibid, „ „ Bd. 1. 1tes Heft Tab. 1.

ferner: Rosa unica, Rosa grande Pompadour, Rosa amoena, Rosa Mahecka, Rosa holoserica, nigricans, dann einfache und gefüllte Moos-Rosen; welche alle im nämlichen Jahre, und zum Theil mit viel schöneren und größeren Blumen, als am Mutterstoc blühten. Von einem schönen, weißlichen Rosen-Sammlung des Herrn Hofgärtner Wimmer in Schilg bei Fulda ließ mehrere Sorten Theae erhielt, worden alle Keiser, welche beim Einschneiden abfielen, zur Vererbung benutzt und mehrere erfreuten mich mit 10 — 15, eines sogar mit 21 herrlichen Blumen, wovon sich die Wittstieber des hiesigen Garten-Vereins mit Vergnügen überzeugten. (Beschluß folgt.)

### Bestimmung und Eintheilung der pimpinellblättrigen Rosen. \*)

Rosa pimpinellifolia. Linné. R. spinosissima. Lindler. R. scotica. Miller. R. borealis. Trattinnich. R. collina. Schrank. Pimpinellblättrige Rose.

(Die Kelchblätter einfach und kurz; die Stempelblätter blattständig; die Griffel frei; die Stengel 2 bis 4 Fuß hoch, mit einer Menge Keiser, grader Stacheln, von ungleicher Länge besetzt; die Stacheln an den ältern Zweigen abfallend; die Blättchen glatt; die Blumen stehen einzeln.)

Stengel: niedrig mit kriechenden Wurzel, kurze steife Keise.

Stacheln: dichtstehend, ungleichlang, grabe, zuweilen gebogen, selten keine. Auf den ältern Zweigen gewöhnlich abfallend.

Blätter: nebenehend, unbehahrt, mit gewöhnlich ebenen, fast runden, glatten, einfach gezähnten, kleinen Blättchen.

Blattstiel: glatt oder seidshaarig, nachlich.

Stempelblätter: blattständig bleibend.

Blumenstand: meistens einzeln. Blumenkel:

nach, seidig oder drüsig, ohne Dornblätter. Fruchtknoten:

eiförmig oder rund. Kelchzipfel: ungetheilt, kurz. Blumenkrone: tafelförmig, nicht groß. Griffel: frei. Vaterland: England und Schottland. Fast allgemein verbreitet.

Stand und Pflege: freies Land, ohne Schutz, sonneiger Stand. Vermehrt sich durch Wurzelstöcke. Blüthezeit: Juni. Bemerkungen: Diese Classe hat zu vielen Synonymen Veranlassung gegeben. Pimpinellifolia und spinosissima, die nur Spielarten von einander sind, sind hier auch dem Beispiel mehrerer Naturforscher vereint.

Spielarten: in 4 Hauptabtheilungen A. B. C. D. und 76 Spielarten.

A) R. pimpinellifolia vulgaris. (Linné.) Die Stengel 2 bis 3 Fuß hoch. Die Blumentrone 1 bis 1½ Zoll breit. Sehr viele, zuweilen trumme Stacheln. 24 Spielarten; sie unterscheiden sich durch die Farbe und Füllung der Blumen, als:

1) R. pimp. vulgar. simplex, alba, einfaches weiße. 2) — carnea, fleischfarbig. 3) — rosea, rosenfarbig. 4) — rubra, rothe. 5) — purpurea, purpurfarbig. 6) — violacea, violett.

\*) Im Vorzuge aus: G. Eichler, Die Rosen. in 20 Gruppen und 46 Arten. Berlin. 1834.

te. 7) — lutea, gelbe. 8) — variegata, verschiedenfarbig, (gestreift, gefleckt, marmorirt.)

9) — 16) R. pimp. vulg. semiplena (halbgefüllte) alba, — carnea, — rosea, — rubra, — purpurea, — violacea, — lutea, — variegata.

17) — 24) R. pimp. vulg. plena (gefüllte) alba, — carnea, — rosea, — rubra, — purpurea, — violacea — lutea, — variegata.

B) R. pimpin. pumila. (Scotica. Miller.) Die Stengel 10 bis 15 Zoll hoch. Die Blumentrone ungefähr ½ Zoll breit. Viele grabe Stacheln von ungleicher Länge. Alle Theile verkleinert. 24 Spielarten, auf dieselbe Weise unterschieden wie bei A.

C) R. pimp. grandiflora. Die Stengel 3 bis 4 Fuß hoch. Die Stacheln ungleich, wenig gebogen, sehr spitz, röhlich. Die Blumentrone 2 Zoll breit. 24 Spielarten, unterschieden wie bei A.

D) R. pimp. inermis. (De Launay.) Die Stengel 3 bis 5 Fuß hoch. Fast keine Stacheln, nur wenige an den jungen Zweigen. Die Blumentrone 1½ bis 2 Zoll breit. 3 Spielarten. Nur einfache Blumen.

73) R. p. inermis, carnea. Mit fleischfarbenen Blumen.

74) " " " rosea. " rosenfarben "

75) " " " rubra. " rothen "

### Varietäten.

Duisburg am Rhein, den 14. Januar 1833. (Auszug aus einem Schreiben von Hrn. Keller d. d. 14. 1.) Ich

stehe wohl mit 10 der besten und reichlichsten Rosenpflanzen mehrerer Länder in steter Verbindung, woher mir dann auch das jährlich erscheinende Neue und Ausgezeichnete gleich mitgetheilt wird, das ich mir, des anfangs hohen Preises ungeachtet, ankaufe, besorge aber mehrere als wertlos gewordene, was mir und andern nicht mehr gefüllt, abschaffe. Aus

einer Menge deutscher Rosen-Verzeichnisse sehe ich mit Verwunderung, daß man seit einigen Jahren, wo doch so vieles Neue und Schöne erschienen, bei dem alten Beharren geblieben und nicht mit der Zeit fortgeritten ist. Hr. Fr. W. Dage in Erfurt, der jetzt eine artige Sammlung besitzt, macht davon eine Ausnahme. Der Mann hat recht, daß er besonders die ausgezeichneten Landrosen, die sich doch nicht so leicht vermehren wie die Monats-Rosen, nicht für solche Preise

verkauft, wie viele andere ihre Nummernrosen. Welch eine Menge Monats- und Noisetterrosen erblickt man jetzt in einigen deutschen Catalogen so gar mit zwei und drei verschiedenen Namen für eine und dieselbe Sorte, bald französisch, bald deutsch, dann Monats- und Noisetterrosen wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, und unter diesen

Rosen giebt es sehr viele, welche ganz ohne Wert sind. Die große Pflanzenfabrik von Soulange B. in Paris hat besonders dazu beigetragen, daß eine Menge werthloser Monats- und Noisetterrosen zu Spottpreisen nach Deutschland

gebracht sind, mir wurden sie zu 1000 Stück angeboten. Die Nachlässigkeit der Arbeiter in diesem großen so berühmten Institut

ging so weit, daß man mir bei einem kleinen Besuche den ich früher gemacht habe, außer vielen total falschen Sorten

sogar mehrere oculirte Rosenstämmen sah. Deren Namen

den ich früher gemacht habe, außer vielen total falschen Sorten

sogar mehrere oculirte Rosenstämmen sah. Deren Namen

den ich früher gemacht habe, außer vielen total falschen Sorten

sogar mehrere oculirte Rosenstämmen sah. Deren Namen

den ich früher gemacht habe, außer vielen total falschen Sorten

sogar mehrere oculirte Rosenstämmen sah. Deren Namen

den ich früher gemacht habe, außer vielen total falschen Sorten

sogar mehrere oculirte Rosenstämmen sah. Deren Namen

den ich früher gemacht habe, außer vielen total falschen Sorten

sogar mehrere oculirte Rosenstämmen sah. Deren Namen

die Oculationen in dem strengen Winter in Frankreich ganz erfroren waren, und die mir dennoch im Frühjahr gesund wurden. Was Hr. Soulangue in der Revue horticole bei Gelegenheit der Camellien über die Rosen sagt, ist wohl besonders auf die Zierrosen zu beziehen, denn man kann annehmen, daß  $\frac{1}{2}$  derselben ohne Werth sind, was bei den Yandrosen, besonders den neuen, nicht der Fall ist. Oft werden in der Revue horticole neue Rosen erwähnt, die man im Vergleich mit vielen andern Namen, eigentlich ganz mit Gleichgültigkeit übergehen sollte. Camellien soll es nach der Revue horticole nur 120 geben, und doch liegen Verzeichnisse vor mir, wo 4 B. zu Vollstätt 180 benannt sind. Daß ausgezeichnete und reiche französische Rosenpflanzler ihre Verzeichnisse, die nur Züchtungen enthalten, verliert nicht haben sollten, habe ich noch nicht gefunden; wohl bemerkte ich viele alte werthlos gewordene, auch die Menge, der schlechten Yiminel-Rosen nicht mehr darin, dagegen sind diese aber durch viele neue ersetzt. Gebr. Baumann führen in ihrem großen Pflanzungsverzeichniß eine Auswahl der schönsten Sorten Rosen an. Es sind allerdings viele solche dabei, ich habe aber, unter mehreren von ihnen erhaltenen, einigen Sorten gänzlich den Vorzug gegeben, selbst vornehmen Personen z. B. Graf Camaldoli, Regina Isabella, Koehlin und mehreren anderen ohne Werth. Manche ihrer Rosen sind fallch benannt und einige Farben derselben irrig beschrieben. Unter der Rubrik rosa chinensis befinden sich Hybriden, Zierrosen, Monats-Rosen in bunter Mischung durch einander gemorsen, zwischen den Noisetterosen giebt es Sempervivens-Rosen und bengalische Hybriden, die alle sehr von einander verschieden sind, dagegen giebt's bengalische Hybriden zwischen den gallischen, auch peruvische, und gallische zwischen den bengalischen Hybriden. Wie soll einer das was er sucht herausfinden, wenn er nicht ein genauer Kenner ist. Gebr. Baumann als große Botaniker kennen das alles recht gut, es wird aber bei der unermesslichen Pflanzung übersehen, und nicht geachtet. (Fortsetzung folgt.)

Kurz in Ostriealand, am 4. Jan. 1833.

Meine, zu Anfang des März v. S. erfolgte Verziehung an das hiesige Königl. Gymnasium, welche ich Ihnen gemeldet habe, konnte meiner Pflanzkultur für den Augenblick nur nachtheilig sein; denn es war mir unmöglich, in dieser Jahreszeit meine Lieblings- mit mir zu nehmen. Dabei gedachte es mir einigermaßen zum Troste, dieselben in guten Händen vorläufig jurücklassen zu können, um so mehr, da ihre Zahl sich durch einen öffentlichen Verkauf des weniger Werthvollen sehr verringert hatte. Kurz nach der Ankunft meiner Familie, welche mir zu Ende des März folgte, kamen auch meine Pflanzungen zu Wasser in einem offenen Bogle hier an. — Aber welche einen Anblick boten sie bar! Fast alles war — erfroren. Das Wetter war nämlich damals bei Tage sehr mild und freundlich, während es des Nachts 5 Grad froh. Obgleich nun meine Freunde in Leer mit großer Sorgfalt die Verpackung besorgt hatten, so war doch ein solcher Kal nicht vorzulehen; auch wäre Schutz kaum möglich gewesen. Dazu kam noch, daß ich meine Anwesenung, an welcher gebaut wurde, erst im Junius dorthin konnte; ich mußte daher suchen, so gut es sich thun ließ, das was noch gerettet werden konnte, theils in einer ziemlich gut gelegenen Stube vorläufig unterzubringen, theils und vorzüglich aber den Treibhäusern einiger hiesigen Blumenfreunde zu übergeben. Meine beide meist ganzes Cacten- Sortiment war verlornt, so

(Hierzu 3 Beilagen. 1) und 2) Verzeichnisse von Hrn. S. C. Grimm in Götting, 3) von Hrn. Fr. W. Wendland in Erfurt.)

daß mir nur ungefähr 40 Species übrig blieben. Aber, so wie nach dem gewöhnlichen Sprichwort jedes Unheil von einem Glücke begleitet zu sein pflegt, so gieng es auch mit mir; denn Tausch-Unterzungen des April erhielt ich, in Folge meiner ein sehr freundliches Schreiben vom Herrn Altmann-Dobbertin R u e r t i u s v o r d e r s, am Parze, welcher mir auch späterhin, ungeachtet der ständigen meines Unglücks und daß ich vorläufig nichts würde wieder anbieten können, ein vorzügliches Sortiment Cacten überfandte. Meinem Glück geschah im October vom Herrn Fabritant und Kaufmann S ö r e n s e n 4 aus Dresden; und ich sage hiermit beiden Männern für eine so freundliche, ungenüßliche Güte auch öffentlich hierdurch meinen besten Dank. Es wird mir eine große Freude sein, im bevorstehenden Frühlinge diesen Dank auch durch die That zu bezeugen. Doch warum soll ich die Geduld Ihrer verehrten Leser durch die Erzählung so wenig erfreulicher Verhältnisse mißbrauchen? So sage lieber noch das an, was ich während des vorigen Sommers zu besonderen Gelegenheiten gehabt habe, wie unbedeutend es auch ist.

E. Sieböh,   
 Lecturor am Königl. Gymnasium.   
 (Wesalun folgt.)

(Auszug aus einem Schreiben.) Wolfmüller, im oberrheinischen Departement den 25. Dec. 1832. Die 3 ersten Lieferungen der Wolfmüller'schen Camellien-Sammlung liegen zum Abenden bereit; auch die 4te Lieferung nähert sich ihrer Vollendung und wird mehrere der schönsten Prachtblüthen enthalten. Die minder schönen Sorten werden nicht einzeln sondern gruppenweise zu mehreren Varietäten auf einem Blatte erscheinen; die Abbildungen werden immer verbessert kommen, und wir hoffen daß diese Arbeit als eine der schönsten Prachtwerke, jeden Kenner befriedigen wird. Mit der 4ten Lieferung werden die Species und Varietäten der Camellien geordnet erscheinen, was nämlich, da wir wohl die reichhaltigste Camellien-Sammlung besitzen, leichter als früher ausführbar ist. Ihre Camellien fangen bereits an zu blühen und die Fior verspricht sehr reichlich und schön zu werden. Ausser dem in beigefügtem Verzeichniß \*) befindlichen 250 Arten, wobei sich freilich das eine oder andere synonymen befinden kann, haben wir hier noch ungefähr 40 Sorten aus eignen gemonnen Samen. Die meisten sind im Habitus verschieden. Eine besondere Beschreibung darunter ist eine Zwappige, die, wenn sie sich in diesem Zu- stand erhält, was wir noch nicht wohl versichern können, im Reich der Flora viel Aufsehen machen wird. Auch haben wir directe aus S i e n e s in Neu- Seeland, und von den australischen Inseln bezogene Samen, seltener schöner Hovea, Robinia, Acacia, und besondere Banksien und Dryanden — die mit in unserm Cataloge pro 1833 und 1834 erscheinen werden. Gebr. Baumann.

\*) Esch wolle uns ungetheilt werden.

D. Kraatz.

Dresden, den 25. Januar 1833. Zu bevorstehendem Frühjahre empfehle ich Interzideometer mit Bewirbungsplanzen, wobei C a c t u s und C a m e l l i e n in großer Auswahl, mit den neu erschienenen P r a c t i s c h e n englischen, französisch, deutsch- und amerikanischen Geringeinen, mit den neu erschienenen Staudegemäßen, Aufgehenden, Dörrgeräthe, Größfrüchten engl. Stachelbeeren 31 Sorten Gebeeren, 1000 Sorten Blüthenamen, wobei alle Neue und Schöne besonders in Gefüllte fallender Zierrosen, Gemüßpflanzen, hochstämmiger und Strauch-Rosen, Topfrosen in großer Sortierung so wie mit allen andern Gegenständen der Gärtnerei, zu den billigsten Preisen. Auf portofreie Briefe werden die Verzeichnisse unentgeltlich ausgegeben von Ernst Wilhelm Wagner, Handelsgärtner in Dresden.